



Sicheres Baden in der Ruhr – Vision oder Wunschdenken

Mülheim an der Ruhr, 25.01.2012

Die Ruhr ist in den letzten Jahrzehnten immer sauberer geworden. Dennoch ist Baden in dem Fluss aufgrund hygienischer Bedenken verboten. Das Forschungsprojekt „Sichere Ruhr“ untersucht nun, ob unter bestimmten Bedingungen sicheres Baden in der Ruhr in Zukunft möglich sein wird. Auf der Grundlage eingehender Untersuchungen des Ruhrwassers wird das regionale Forschungskonsortium, bestehend aus zehn Partnern aus Wissenschaft, gemeinnützigen Instituten und Wasserwirtschaft, in dem dreijährigen Verbundprojekt ein mögliches Realisierungskonzept zum Baden in der Ruhr entwickeln.

Die Ruhr mit ihrem Einzugsgebiet dient fast fünf Millionen Menschen als Naherholungsregion und liefert das Trinkwasser für den Ballungsraum Ruhrgebiet. Der erfolgreiche Gewässerschutz der letzten Jahrzehnte hat die Qualität des Ruhrwassers deutlich verbessert. Dank mehrfacher Barrieren in den Wasserwerken gegen Krankheitserreger und chemische Stoffspuren ist das Trinkwasser, das aus der Ruhr gewonnen wird, einwandfrei und sicher.

Da das Wasser der Ruhr ohne vorherige Trinkwasseraufbereitung jedoch nicht frei von Schadstoffen ist, ist das Baden in der Ruhr hygienisch bedenklich. Denn Krankheitserreger gelangen aus verschiedenen Quellen – Kot von Wasservögeln, Gülleabschwemmung von Feldern, Kläranlagen-Abläufe und Regenüberläufe sind mögliche Ursachen – in die Ruhr. Deshalb ist das Baden entlang der Ruhr, wie auch an den meisten größeren Flüssen in Deutschland und Europa, fast durchgängig verboten. Bei schönem Sommerwetter würden sich aber viele Menschen eine Erfrischung im kühlen Fluss wünschen. Daher stellt sich auch an der Ruhr die Frage, ob dank des intensiven Gewässerschutzes nicht auch die hygienischen Bedenken längst überholt sind bzw. welche weiteren Maßnahmen erforderlich sind, um die hygienische Qualität der Ruhr soweit zu verbessern, dass eine Aufhebung des Badeverbots möglich würde.

Diese immer wieder aufkommende Debatte um die Aufhebung des Badeverbots in der Ruhr, deren Umsetzung viele neue Fragen und Herausforderungen mit sich bringt, birgt gute Voraussetzungen für die Arbeiten des jüngst bewilligten Forschungsprojektes „Sichere Ruhr“: Das Forschungsvorhaben des Konsortiums wird im Rahmen einer durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Initiative zum „Risikomanagement von neuen Schadstoffen und Krankheitserregern im Wasserkreislauf (RiSKWa)“ die Bademöglichkeiten in der Ruhr untersuchen und begleitend das Mülheimer Aufbereitungsverfahren mikrobiologisch-hygienisch bewerten – dieses Verfahren wurde speziell zur Aufbereitung belasteter Rohwässer entwickelt und gilt weltweit als optimal. „Am Unterlauf der Ruhr hatten wir es bei der Rheinisch-Westfälischen Wasserwerksgesellschaft (RWW) in der Vergangenheit mit einer sehr schlechten Wasserqualität zu tun. Darauf haben wir uns eingestellt und ein Verfahren entwickelt, das laut Expertenkommission "Reine Ruhr" dem aktuellen Stand der Technik entspricht. Dennoch sind wir bestrebt, unsere Wasserwerke hinsichtlich der Spurenstoffentfernung und der mikrobiologischen Überwachung weiter zu optimieren.“, so Dr. Donner von der RWW.

Der Forschungsverbund besteht aus den im Folgenden aufgeführten Partnern, die innerhalb des Projektes jeweils Bereiche aus ihrem Fachgebiet untersuchen:

- Aquatune – Dr. Gebhardt&Co GmbH
- Karlsruher Institut für Technologie – Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS)
- Rheinisch-Westfälisches Institut für Wasserforschung gGmbH (IWW)
- Rheinisch-Westfälische Wasserwerksgesellschaft mbH (RWW)
- Ruhr-Universität Bochum – Abteilung für Hygiene, Sozial- und Umweltmedizin
- Ruhrverband



- RWTH Aachen – Institut für Siedlungswasserwirtschaft
- Universität Bonn – Institut für Hygiene und Öffentliche Gesundheit
- Universität Duisburg-Essen – Institut für Aquatische Ökologie, Biofilm Centre, Institut für Kommunikationswissenschaft und Institut für Soziologie
- Xylem Water Solutions Herford GmbH

In dem dreijährigen Verbundvorhaben mit einem Fördervolumen von 3,4 Millionen Euro arbeiten die Forscher/innen zudem im Austausch mit der Stadt Essen und dem Umweltministerium in Nordrhein-Westfalen. Ziel ist, ein mögliches Realisierungskonzept und Risikomanagement zur Badenutzung der Ruhr zu erarbeiten. Grundvoraussetzung hierzu sind jedoch sorgfältige mikrobiologische Messungen und Untersuchungen im Vorfeld. Anschließend werden gemeinsam mit zahlreichen Interessengruppen Zielvorstellungen für eine mögliche Badenutzung der Ruhr erarbeitet und mögliche Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele, wie beispielsweise eine weitergehende Abwasseraufbereitung auf der Kläranlage, festgelegt. Auch Fragen zu den Kosten und der Finanzierung möglicher Maßnahmen werden im Projekt beantwortet.

Die Mikrobiologen des Ruhrverbandes liefern zu der Wasserqualität des Gewässers schon heute interessante Messergebnisse: „Bei stabilem Sommerwetter und mittlerem Abfluss unterschreiten wir an bestimmten Stellen in der Ruhr schon heute die Grenzwerte der Badewasser-Richtlinie – allerdings nur bis zum nächsten Gewitter oder Hochwasser“, so Prof. Jardin vom Ruhrverband. Bei Gewitter oder Hochwasser werden Krankheitserreger nämlich direkt vom Acker, über Bäche, aus überlaufenden Regenbecken in die Ruhr geschwemmt oder im Gewässer aufgewirbelt. Hans-Curt Flemming, Professor für Mikrobiologie am IWW in Mülheim, ergänzt: „Neben Bakterien müssen wir Viren und protozoische Parasiten genauso sorgfältig beachten. Dazu gibt es bislang kaum systematische Messungen an der Ruhr, schon gar nicht bei wechselnden Witterungsbedingungen.“

Die angemessene Kommunikation mit den Bürgern über mögliche Risiken des Badens ist ebenfalls Forschungsaufgabe. So wird Prof. Dr. Peter Wiedemann vom ITAS in Karlsruhe ermitteln, was Bürgern bei der Wassernutzung riskant erscheint. Prof. Dr. Jo Reichertz vom Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Duisburg-Essen wird während des gesamten Projektverlaufs versuchen, alle betroffenen Bürger und Institutionen an dem Prozess der Entscheidungsbildung so zu beteiligen, dass sie schlussendlich beurteilen können, ob und wann Baden in der Ruhr für sie ein Risiko darstellt und ob sie das eingehen wollen. Denn frei von jeglichem hygienischen Risiko wird das Ruhrwasser nie sein können, da sind sich alle Fachleute schon heute sicher. Dennoch, wenn das Baden in der Ruhr auch nicht bedenkenlos zu empfehlen sein wird, so könnte vielleicht in einigen Jahren zumindest das Badeverbot unter bestimmten Bedingungen gelockert werden.

Weitere Informationen:

Dr.-Ing. Wolf Merkel
(Sprecher des Projektes Sichere Ruhr)

IWW Rheinisch-Westfälisches
Institut für Wasserforschung GmbH
Moritzstraße 26
45476 Mülheim an der Ruhr

Tel. 0208 40303-100
Mail w.merkel@iww-online.de
www.sichere-ruhr.de

